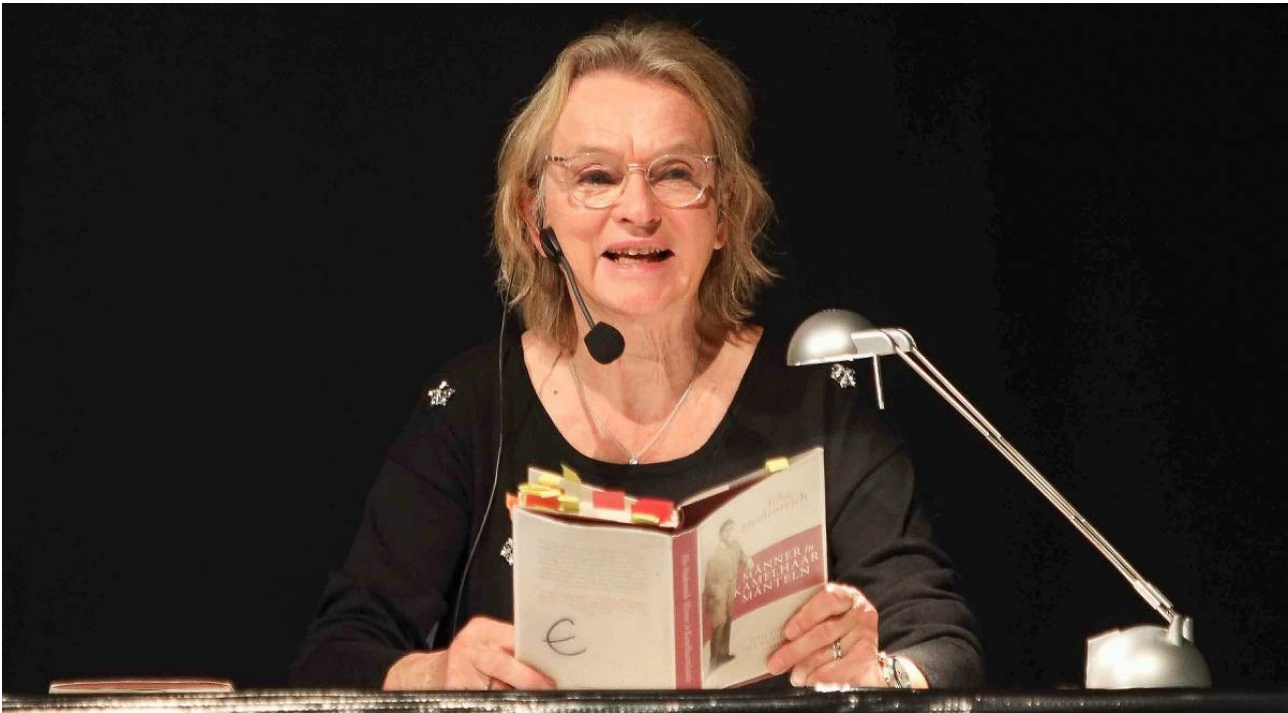


Elke Heidenreich eröffnet Wegberger Literaturtage:

Von Goldknöpfen und Kamelhaarmänteln



Elke Heidenreich las zum Auftakt der Wegberger Literaturtage im Forum aus ihrem Buch „Männer in Kamelhaarmänteln“. Foto: Laaser, Jürgen (jl)

Von Katrin Schelter

Sie gilt als „Lesefrau der Nation“ und zählt zu den einflussreichsten Figuren der Literaturwelt: Elke Heidenreich eröffnete am Mittwochabend die dritten Wegberger Literaturtage im Forum und las aus „Männer in Kamelhaarmänteln. Kurze Geschichten über Kleider und Leute“. Dabei wurde sie von ihrem Lebensgefährten Marc-Aurel Floros am Flügel begleitet, der stets das passende musikalische Beiwerk zu ihren anekdotischen Texten fand.

Zunächst jedoch präsentierte sie vorab einen kurzen Vorgeschmack aus ihrem neuesten Buch „Hier geht's lang! Mit Büchern von Frauen durchs Leben“, welches erst am vergangenen Freitag erschien und direkt auf Platz elf der Spiegel-Bestsellerliste einstieg. In dieser Autobiographie ihres Lebens- und Leseweges beschreibt Heidenreich, wie die Lektüre der von Frauen verfassten Texte ihre eigene Persönlichkeitsentfaltung geprägt hat. In Büchern etwas wiederzufinden, das einen als Frau selbst an- oder umtreibe, habe einen nicht zu unterschätzenden Einfluss. „Die Macht der Lesenden ist immer subversiv, doch letztendlich geht es nicht um einen Kampf oder einen Kanon – es geht um die Liebe zu erzählten Geschichten, und was diese Liebe in uns bewirkt“, sagte Heidenreich.

Dann begann sie, Kurzgeschichten aus ihrem Buch „Männer in Kamelhaarmänteln“ zu verlesen. Portionsweise nahm sie die Welt der Kleider auseinander – in all ihren Details, mit ihren Verirrungen und der großen Wirkung, die sie auf uns hat, auch wenn wir uns persönlich von der Mode abwenden. „Jeder muss sich kleiden, aber nicht jeder muss sich auch um Mode kümmern“, meinte Heidenreich. Obwohl sie selbst diese Einstellung für

sich beansprucht habe – solange ihre Kleider ihr passten, stünden und Freude machten, sei alles gut – habe auch sie sich nicht immer vor modischen Fehlgriffen schützen können. Also ging es mal um antiquierte Kleiderordnungen, dann um venezianische Kleider, die höchstens auf dem Totenbett passen, oder Farbenblindheit und Racheakte. Sie erzählte von der Erotik lesender Männer und wie schnell diese zerstört wird, wenn der Träumer im Café zum Dorn im Auge wird, weil er das falsche Buch liest. Sie deklarierte, dass Kamelhaarmäntel abgeschafft werden müssten, schließlich sei ihre Zeit vorüber und sowieso könne kein Mann diese Mäntel so tragen, wie ihr Vater das tat. Heidenreich las von einem Kaschmirpullover, den sie quasi von Heinz Rühmann geschenkt bekam, von ausgefallenen Karnevalskostümen und fast geklauten Dufflecoats, verunglückten Dates und Goldknöpfen, die vor Seitensprüngen schützen. Dabei waren ihre kurzen Anekdoten stets kurzweilig und amüsan und sorgten mit ihren gewieften Pointen ein ums andere Mal für lautes Lachen im Publikum.

Die Idee zum Buch „Männer in Kamelhaarmänteln“ entstand, nachdem sie sich die Kurzgeschichte „Fesch“ von der Seele geschrieben hatte, welche sie als letzte an diesem Abend vortrug. „Dies ist die wahrste Geschichte des Buches. Nun muss Literatur beileibe nicht wahr sein“, sagte Heidenreich, „aber diese Geschichte entspricht eins zu eins der Wirklichkeit.“ Heidenreich schildert in der Kurzgeschichte ihre Erfahrungen bei den Salzburger Festspielen 2008. Sie wurde damals gebeten, die Eröffnungsrede zum Festakt zu halten. Die Dimension dieser Veranstaltung habe sie unterschätzt, und obwohl sie ihre Rede mit donnerndem Beifall beendete, habe ihr Modestatement an diesem Abend – zumindest bei zwei Frauen auf der Damentoilette – für Unverständnis gesorgt. Die Niederschrift dieser Geschichte habe ihr den Ansporn gegeben, ein Buch über Mode und ihre Rolle in unserem Alltag zu schreiben. Dabei entstanden Kurzgeschichten, die mit Humor treffend einfangen, welche Gefühle an Kleidung geknüpft sind.